

Tisch, und sein Bart sei durch die Tischplatte hindurchgewachsen. Aber es werde eine Zeit kommen, wo er mit all seiner Herrlichkeit wieder hervortreten und Deutschland mächtig und angesehen machen werde.

Das ist geschehen, als König Wilhelm I. von Preußen an der Spitze des einigen Deutschlands die Franzosen schlug und in Versailles die Kaiserwürde annahm. Der Kaiser Weißbart hat den Kaiser Rotbart von seinem Wachtposten abgelöst, aber nicht drunten im Berge sitzt er verborgen, sondern sein ehernes Standbild, das ihm die deutschen Krieger gesetzt haben, schaut vom Gipfel des Riffhäuser weit ins deutsche Land.

### 13. Konradin (1268).

Die Familie der Staufer hatte viel Unglück. Nach dem traurigen Tode Friedrich Rotbarts regierte sein kraftvoller Sohn Heinrich VI. sieben Jahre. Nur mit Mühe waren blutige Fehden mit den Welfen vermieden worden. Heinrich der Löwe hatte ein friedliches Lebensende gefunden, zuletzt nur damit beschäftigt, weil er eigene Taten nicht mehr verrichten konnte, sich die Taten der Vorfahren aus Chroniken vorlesen zu lassen.

Seine Söhne glichen dem Vater an Tatkraft und Tapferkeit nicht. Doch schien ihnen das Glück die verlorene Macht wieder in den Schoß werfen zu wollen, als leider Heinrich VI. in jungen Jahren (1197) starb und einen erst dreijährigen Sohn Friedrich hinterließ. Zwar hatte der Knabe einen treuen Oheim Philipp von Schwaben, der ihm die Krone bewahren wollte. Aber da die welfische Partei den Sohn Heinrichs des Löwen, Otto IV. (von Braunschweig), auf den Thron erhob, so mußte sich Philipp dem Verlangen seiner Anhänger, nicht als Vormund seines Neffen, sondern selbst als König die Regierung zu übernehmen, notgedrungen fügen. Ehe es ihm jedoch gelang, den Gegenkönig Otto ganz zu verdrängen, wurde er ermordet (1208).

Otto IV. war nicht tüchtig genug, sich jetzt Ansehen zu erwerben. Bald erlag er dem jungen Staufer Friedrich II., als dieser die väterliche Erbschaft (1212) antrat. Aber nur selten weilte der Herrscher in Deutschland. Seine Mutter war eine Italienerin und er selbst infolge seiner Erziehung mehr Italiener als Deutscher. Bald geriet er mit dem Papste in Streit, und der Kampf zwischen Kaiser und Papst entbrannte grimmiger als selbst zu den Zeiten Heinrichs IV. Wohl bändigte er die Empörer in seinem Erbkönigreich Sizilien und Neapel, der Papst mußte mit seinen Kardinalen vor ihm aus Rom fliehen, aber Sieger war darum Friedrich doch nicht. Die Städte der Lombardei